

ISSN 1862-4154
Preis: 5,- €
Ausgabe 1/08



upgrade

Das Magazin für Wissen und Weiterbildung
der Donau-Universität Krems



Ethik und Recht in der Medizin

Moral und Machbarkeit

Medizinrecht – Im Dschungel der Paragraphen
Bioethik – Transparenz und Öffentlichkeit
Klondebatte – Das Bild stirbt nicht

Katholische Kirche

Donum vitae – Geschenk des Lebens

Im Rahmen der Debatte um die Zulässigkeit von Forschungsarbeiten mit humanen embryonalen Stammzellen (hESZ) beziehen die römisch-katholische Kirche sowie die katholisch-theologischen Fakultäten und Instanzen klar Stellung. Das Institut für Medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE) – seit 1990 unter der Patronanz der Österreichischen Bischofskonferenz – ermutigt Österreich, sich als Vorreiterland für die adulte Stammzellforschung zu positionieren und fordert ein klares Forschungsverbot an menschlichen Stammzellen.



Susanne Kummer

Vorsitzende IMABE-Kuratorium

Text

Anke Buettner

Fotos

photocase, Susanne Kummer

Die Herstellung von hESZ ist in Österreich verboten, nicht jedoch der Import von Stammzelllinien, die im Ausland erzeugt wurden, oder die hESZ-Forschung. Unter anderen verteidigen der Moraltheologe Günther Virt und der Ethiker Matthias Beck den Schutz der Menschenwürde von Anfang an und beziehen sich dabei ausdrücklich auch auf tiefgefrorene, nach künstlicher Befruchtung übrig gebliebene Embryonen. Das Institut für Medizinische Anthropologie und Bioethik schließt sich dem an und betont, dass der Embryo ein Mensch sei und nicht für die Forschung instrumentalisiert werden dürfe. Eingriffe in den Embryo, die seinen Tod herbeiführen, seien moralische Handlungen von Menschen an Menschen, keine Vorgänge, so das Institut. Darüber hinaus betrachtet IMABE die Forschung an embryonalen Stammzellen aus wissenschaftlicher Sicht als überholt und erklärt die Grundlagenforschung mit den neuen, mittels ethisch unbedenklichen Verfahren gewonnenen induzierten pluripotenten Stammzellen zum Ziel. Außerdem stellt das Wiener Institut in den Vordergrund, dass die Forschung mit humanen adulten Stammzellen laufend neue therapeutische Anwendungen liefert, die weltweit bereits Tausenden Menschen das Leben gerettet haben.

„HEISSE EISEN“ DER ETHIKDISKUSSION

Susanne Kummer, stellvertretende Geschäftsführerin von IMABE, weist außerdem darauf hin, dass die Stammzellforschung nicht das einzige „heiße Eisen“ im bioethischen Diskurs sei. Vor allem im Bereich „Tötung auf Verlangen“ (Euthanasie) wünscht sich IMABE eine vertiefte Debatte zum Schutz des Lebens. „Brisant ist zudem die Frage nach dem Ausschluss von Personengruppen von teuren medizinischen Verfahren, deren ‚Lebensqualität‘ als sehr niedrig eingestuft wird und die für die Gesellschaft eine Belastung darstellen – zum Beispiel alte, chronisch kranke, behinderte Menschen. Sie wird in Zeiten, in denen die Grenzen der Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens die Politik beschäftigen, lauter“, erklärt die 37-Jährige. „Hier gilt es sozialetische, christliche Aspekte der Verteilung der Mittel im Gesundheitswesen und die Diskussion über den ‚Lebenswert‘ chronisch kranker und schwerstpflegebedürftiger Menschen in die Diskussion einzubringen“, meint Susanne Kummer weiter. Zudem akut sind aus Sicht der Katholiken Themen wie die Apparate-, Wunsch- und Anspruchsmedizin oder die Forschungsethik im Allgemeinen. Kummer verweist auch auf das nach wie vor gültige und bereits 1987 veröffentlichte Dokument

„Donum vitae“. Darin begründet die katholische Kirche ihre Ablehnung zur künstlichen Herstellung von Menschen durch die In-vitro-Fertilisierung. „Nicht Fortschrittsfeindlichkeit war der Beweggrund, die künstliche Befruchtung als solche abzulehnen, sondern die tiefe Sorge, dass Kinder durch diese Technik letztlich zu Produkten von Fortpflanzungsingenieuren degradiert werden“, erklärt die Expertin. Die hitzigen Debatten, die wir jetzt gerade erleben, würden der Kirche im Nachhinein recht geben. Denn zum Beispiel das Klonen von Menschen, Kreuzung Mensch-Tier, Embryonenforschung und Keimbahnmanipulationen, international organisierter Eizellenhandel oder Leihmutterchaft wären ohne In-vitro-Fertilisierung nicht möglich gewesen. „Wo es um das Grundrecht auf Leben geht, gibt es keine Güterabwägung. Von dieser Position wird die Kirche nicht abweichen und sich deshalb bewusst gegen den Mainstream stellen“, betont Kummer die Position der größten christlichen Glaubensgemeinschaft.

LITERATUR UND LINKS

Stephan Goertz, Katharina Klöcker, *Ins Gespräch gebracht, Theologie trifft Bioethik*, Matthias-Grünewald-Verlag 2008

Silke Schicktanz et al, *Kulturelle Aspekte der Bioethik und Biomedizin, Weltreligionen und Alltagssichtweisen*, Campus Verlag 2005

Peter Dabrock, Lars Klünnert, Stefanie Schardien, *Menschenwürde und Lebensschutz, Herausforderungen theologischer Bioethik*, Gütersloher Verlagshaus 2004

Netzwerk wissenschaftlicher Ethik Institute im deutschen Sprachraum
www.ethiknet.de

Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik zur Förderung des Dialogs von Medizin und Ethik auf Grundlage des christlichen Menschenbildes
www.imabe.org

Susanne Kummer

Susanne Kummer ist seit 2006 stellvertretende Geschäftsführerin und Leiterin der PR-Abteilung des Instituts für Medizinische Anthropologie und Bioethik in Wien. Sie hält Vorträge im Bereich Medien, Persönlichkeitsentwicklung, christliche Anthropologie und zum Thema Gender wie zum Beispiel „Das Unbehagen in der Gleichheit. Auswege aus der Gender-Sackgasse“.

